

Ueber phöniciſche Ortsnamen außerhalb des ſemitischen Sprachgebietes.

Die nachfolgenden Bemerkungen über phöniciſche Ortsnamen außerhalb des ſemitischen Sprachgebietes ſind zunächſt auf Veranlaſſung von Hrn. Profeſſor Movers Geſchichte der phöniciſchen Colonien niedergeſchrieben und dem größten Theile nach beſtimmt Nachträge zu dieſem Werke darzubieten. Bei aller Anerkennung der bedeutenden Leiſtungen des Hrn. Verfaſſers kann Schreiber dieſes doch nicht umhin zu glauben, daß derſelbe in der Benützung der geographiſchen Namen für die Erkundung phöniciſcher Colonien und Stiftungen im Auslande keineswegs das richtige Maß inne gehalten habe. Oft ſcheint ihm hierin zuviel gethan, an einigen Punkten aber, die für das klaſſiſche Alterthum von beſonderem Intereſſe ſind, ſcheint manches gewichtige Moment überſehen zu ſein, auf welches hier aufmerkſam gemacht werden ſoll. Möchten die Erforſcher des klaſſiſchen, wie die des orientaliſchen Alterthums ſich geneigt finden laſſen, die hier vorgelegten kurzen Beiträge zu prüfen, und namentlich Hr. Movers ſelbſt ſein Urtheil darüber abzugeben die Güte haben!

Im Uebrigen muß zum Voraus bemerkt werden, daß bei der unzweifelhaften Betheiligung der philiftäiſchen Seeſtädte an dem Handel der alten Welt und bei der erweiſlichen nahen Verwandtſchaft der Sprache, welche die Phönicier und die Bewohner jener Städte redeten, eine Sonderung etwaiger Niederlaſſungen beider Landſtriche auf den Grund ermittelter ſemitischer Ortsnamen hier nicht ausführbar iſt und daher im Folgenden unter dem jedenfalls überwiegenden Namen der Phönicier auch die Bewohner der philiftäiſchen Seeſtädte mit begriffen ſind. Vielleicht kann in einzelnen Fällen durch umſichtige Prüfung der Cultusverhältniſſe eine weitere Sonderung mög-

lich gemacht werden; darauf aber einzugehen, war hier nicht die Abſicht.

§. 1. Kein ſemitischer Ortsname iſt auf fremdem Boden kenntlicher geblieben, als der, deſſen hebräiſche und arabische Formen חַטְרָמוֹט und حصموت ſind. Soweit derſelbe auf rein ſemitischem Gebiete vorkommt, nämlich als Name der bekannten Landſchaft im ſüdlichen Arabien, geben ihn die alten Schriftſteller in folgender Weiſe wieder: $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\omega\tau\iota\tau\iota\varsigma$ Strab. XVI. p. 768. *) Steph. p. 689. Mein.; $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\iota\tau\iota\varsigma$ Eustath. ad Dion. Per. v. 957.; $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\iota\varsigma$ Dion. ibid., coll. Avien. deser. orb. v. 1134. (1135.); und die Bewohner derſelben heißen: $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\omega\tau\iota\tau\alpha\iota$ (oder $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\omega\tau\epsilon\iota\tau\alpha\iota$) Steph. l. 1., *Chatramotitae* Plin. 6, 28, 32.; auch $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\omega\tau\iota\tau\alpha\iota$ (oder $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\iota\tau\alpha\iota$) Ptol. 6, 7. und $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\omega\tau\alpha\iota$ Uranius ap. Steph. l. 1. et p. 5. Es kommen jedoch auch Formen ohne den Hauchlaut vor: Ἀτραμωτῖται Artemid. ap. Steph. p. 143.; Ἀτραμῖται Uranius l. 1. coll. Plin. l. 1.; ebenſo oder auch Ἀδραμῖται Ptol. l. 1.; und als Name des Landes Ἀδραμύττα Theophr. hist. pl. 9, 4, 2.

Außerhalb des ſemitischen Gebietes führt unzweifelhaft denſelben Namen die Inſel Ἀδραμύτις (*ἐν τῇ Ἀσσίᾳ*) Steph. p. 27., die bekannte, einſt wichtige Hafenſtadt in Myſien, deren Gründung, ihrer Lage ſowie allen obwaltenden Umſtänden nach, keinem andern ſemitisch redenden Stamme als den Phöniciern wird zugeſchrieben werden können. Es finden ſich für dieſe Stadt bei den Griechen nach Steph. p. 27. folgende Namensformen: Ἀτραμύτειον , Ἀτραμύτιον , Ἀδραμύτειον , Ἀδραμύτιον , vgl. Wilberg ad Ptol. 5, 2. p. 315.; bei den Römern: *Adramytteum* Liv. 37, 19, 7.; *Adramytteos* Plin. 5, 30, 32.; *Adramitium* (al. Hadramitium, Hadramatium, bei Weſſeling: *Adramullium*) Itin. Anton. p. 335. Der Hauchlaut iſt hier auf nicht-ſemitischem Boden regelmäßig weggefallen und das weichere *d* hat das härtere *t* mehr und mehr verdrängt; aber die Herkunft des Namens iſt durchweg deutlich geblieben, während der Urfprung der Stadt ſchon frühzeitig in völlige

*) Bernhardt Eratosth. p. 104. ſchreibt $\chi\alpha\tau\rho\alpha\mu\omega\tau\iota\varsigma$.

Bergeffenheit gerathen zu sein scheint und die Sage aus dem Namen selbst einen Lydischen Prinzen oder König als Gründer der Stadt entwickelt hat, Namens *'Αδραμύτης* (oder *'Αδραμύττης*) Athen. 12. p. 515. e. Steph. p. 27., anderswo *'Αδραμύστις* Eustath. ad Il. 6, 397., oder *'Αδραμυς* Steph. l. l. coll. Nicol. Dam. p. 53., und *'Αδραμῶν* Hesych. s. v.

Aber auch das afrikanische *Hadrumetum* oder *Adrumetum*, *Adrumetus*, bei den Griechen *'Αδρύμης*, Genit. *'Αδρύμητος*, Scyl. p. 49. Polyb. 15, 5, 3. Diod. 20, 17. Steph. p. 29. sq. *); dann auch *'Αδρούμητον* oder *'Αδρούμητος* Plut. Cato min. 59. *'Αδρούμητιος* (*'Αδρούμιτιος*) Ptol. 4, 3., *'Αδρυμητός* und *'Αδρυμητών* Mein. ad Steph. p. 29. (*'Αδρύμητον* Dio C. 48, 21. Becker); endlich *'Αδραμητός* Procop. B. Vand. 1, 17. 2, 23. ist zuverlässig Nichts anderes, als ein viertes Hadramaut und Hr. Movers irrt gewiß, wenn er S. 502. Num. 149. ein דררמליך „Gemach des Melech“ daraus macht. Daß sich hier aus der letzten Sylbe des Namens der dunkle Vokal verloren hat, den die Formen des arabischen, lycischen und myssischen Hadramaut in dieser oder jener Weise zu behaupten pflegen, mag seinen Grund in stärkerer, eigenthümlich afrikanischer Corruption haben **).

§. 2. Ein anderer phöniciſcher Name, der sich ohne Mühe ermitteln läßt, ist anerkanntermaßen der des *'Αταβύριος* Strab. XIV. p. 655. oder *'Αταβύριον* Diod. 5, 59. Rhianus ap. Steph. p. 141., *'Αταβύριον* Pind. Ol. 7, 160., Tzetz. Chil. 4, 140., *'Αταβύριον ὄρος* Apollod. 3, 2, 1., d. i. des Lazor (דבור) auf Rhodus, dessen Namensbruder der galliſche Lazor, bei griechischen Schriftstellern bald *'Αταβύριον* hieß, bald *Ταβύριον* s. Hesych. s. vv., coll. LXX. Hos. 5, 1. Ioseph. Antt. 5, 5, 3. B. Jud. 4, 1, 8. ***).

Auf Sicilien kehrt der Name *'Αταβύριον* als Bergname wie-

*) Auch bei Strab. XVII. p. 834. wird *'Αδρύμης* zu lesen sein.

**) Ob auch der kretische Ortsname *Υδραμία* Steph. p. 646. oder *Υδραμος* Stadiasm. S. 329. aus דברמיה corruptum sein könne, mag dahingestellt bleiben.

***) Als Stadtname kommt דבור vor 1. Chron. 6, 62. Die Lage wird nicht genau angegeben. Bei Polyb. 5, 70. liegt *'Αταβύριον* auf dem Berge Lazor. Eine gleichnamige Stadt Phöniciens führt Steph. l. l. auf, vielleicht ist dieselbe aber von der in Galiläa belegenen nicht verschieden.

der, Timaeus ap. Schol. Pind. l. l. Steph. p. 141., und der Tempel des atabyriſchen Zeus zu Agrigent, Polyb. 9, 31., wird mit einem Ba'aleſcult auf dieſem ſiciliſchen Tabor zuſammenhängen. — Wir werden unten wieder an dieſen Namen erinnern.

§. 3. Sehr wohl erhalten iſt der hebräiſch-phöniciſche Flußname 𐤆𐤃𐤃 , bei den Griechen, ſoweit derſelbe dem berühmten Fluſſe Pa-läſtina's angehört, Ἰορδάνος oder Ἰορδάνης . Wir finden ihn auf Kreta, was nicht befremden kann, aber in der Form Ἰαορδανός Odyss. 3, 292. Paus. 6, 21, 5. *), alſo mit dem helleren (und älteren) Vocal, den auch das Hebräiſche bewahrt hat. Er kommt, wie billig, von dem kretiſchen Libanon, den weißen Bergen, Strab. X. p. 475. vgl. mit Panv. l. l.

Aber auch nach Elis iſt der Name gewandert, und zwar von Kreta her, wie aus Panv. l. l. hervorzugehen ſcheint. Sonſt führen ja auch die Phönicier ſelbſt nach Pylos und Elis, wie wir ſchon von Homer wiſſen, Od. 13, 272 ff. — In der Stelle Il. 7, 135. wird die Stadt Μεῖα in der Piſatis an die Ufer des Jarbanus verlegt, was ſpäter bedenklich erſchien, da man anderſwo, in Triphylien, einen andern Fluß, Namens Ἰαορδανός oder Ἰαορδάνης , kannte, der für jene Stelle beſſer zu paſſen ſchien; ſ. Strab. VIII. p. 347. Paus. 5, 5, 5. 18, 2. Man verſuchte deſhalb ſogar den homeriſchen Text zu ändern, Strab. ibid. p. 348. Eustath. ad Il. l. l. Zu Μεῖα **) paßt aber der phöniciſche Flußname inſofern ſehr gut, als hier nach Strab. VIII. p. 343. ein Haſen war mit einer kleinen Inſel. Daß die Phönicier für ihre Niederlaſſungen in der Fremde ſolche Lokalitäten liebten, iſt bekannt. Μεῖα iſt übrigens nicht bloß Name der Stadt, ſondern auch des benachbarten Vorgebirges und vielleicht iſt der Name erſt von dieſem auf jene übergegangen. Derſelbe ließe ſich dann ſehr wohl aus dem hebräiſchen מַעַי , Ecke, erklären ***).

*) In dieſer Stelle des Pausanias hat eine Handſchrift $\text{τοῦ Ἰορδάνου ποταμοῦ}$ ſtatt des gewöhnlichen Ἰαορδάνου .

**) Für Μεῖα finden ſich auch die Formen Μεῖ , Μεῖα und Μεῖαί ; ſ. Steph. p. 661. 664. Eustath. ad Il. l. l. coll. Strab. VIII. p. 350 sq.

***) Nach Groſſfurd zum Strabo Bd. 3. S. 459. ſoll dies Vorgebirge jetzt Cap Jordan heißen und auf ältern Karten findet man denſelben Namen weiter ſüdl. in Triphylien. Die vom franzöſiſchen Generalſtab herausgegebene Karte des Peloponnes weiſt hiervon Nichts auf und die

In Triphylien wurde *Ἰαοδάωτος* oder *Ἰαοδάωνης* nach Paus. 5, 5, 5. für den alten Namen des Alfidas oder Alfidon gehalten, was auf das hohe Alter desselben hinweist. Strab. VIII. 347 sq. kennt hier auch die Wiese und das Grab des Jardanos, der aber nur die Personification des Flusses selber sein kann.

In Lydien findet sich wieder ein König des Namens, Herod. 1, 7, und bei Apollod. 2, 6, 3. heißt der Vater der Dmyphale und Schwiegervater des Tmolus *Ἰαοδάωνης*; vgl. Steph. p. 645. Aber auch hier muß der Name ursprünglich Flußname sein und mit Recht wird ihn Steph. p. 322. als solchen auch in Lydien aufführen, wenn auch irthümlich das homerische *Ἰαοδάωνος ἀμυγῆ ἕεσθρα* dabei angezogen wird. Als Schwiegersohn des Tmolus würde uns dieser lydische König übrigens richtiger aufgefaßt erscheinen, wie als Schwiegervater desselben.

Uebrigens mag der Jordan in Elis wohl geeignet sein, die längst beliebte Deutung von *יַרְדֵּן* Gen. 10, 4. Ezech. 27, 7. durch Elis zu unterstützen. Auch sei daran erinnert, daß der Gründer von Pylos *Ἀμφιάων* Odiss. 11. 259. Apollod. 1, 9, 11. Paus. 5, 8, 1. ein Sohn der Tyro und des Kretheus heißt *).

§. 4. Echt phöniciſch iſt ferner der Ortsname *τὰ Ἄστρα*, Bezeichnung der Aſtarte = Heiligthümer und Aequivalent das hebräiſchen *עֲשֶׂת־הַרְוֹת*. Bekannt iſt die batanäiſche Stadt dieſes Namens Deut. 1, 4. Ios. 9, 10. 12, 4. 13, 12. 31. 1. Chron. 6. 56., auch *קַרְיַת עֲשֶׂת־הַרְוֹת* genannt, Gen. 14, 5, und *עֲשֶׂת־הַרְוֹת* Ios. 21, 27. Griechiſche Schriftſteller gedenken ihrer nicht. Denſelben Namen oder einen ganz ähnl. gebildeten muß einſt die Hauptſtadt der Ammoniter geführt haben; Steph. p. 665. gibt als einen ihrer früheren Namen *Ἀστάρτη* an. Ebenſo benennt Marcian. ap. Steph. p. 138. eine Inſel an der äthiopiſchen Küſte. Aber die unzweifelhaft gleichbedeutende, nur dialectiſch abweichende und an die Singu-

die Sache wird wohl eher auf Combination beruhen, als auf Ermittlung an Ort und Stelle.

*) Der Jardanos kam den Verfaſſern homer. Centonen wohl zu ſtatten, um den paläſtinenſiſchen Jordan zu bezeichnen, wie Euaſtath. ad Il. 7, 135. andeutet; in ſprachlicher Hinſicht iſt dieſe Verwendung als ein ganz glücklicher Griff anzusehen.

Iarform $\alpha\tau\alpha\rho\nu\epsilon\iota$ ſich anſchließende Form *Ἀστύρα* iſt auch auf rein ſemitifchem Gebiete den Griechen nicht unbekannt. Steph. p. 140. ſagt: *ἔστι καὶ πόλις Δουνίκης καὶ Ἀραδῶν, ἐν ἣ ἑτιμᾶτο ἡ Ἀθηνᾶ Ἀστύρις* *). Daß eben dieſe die keuſche Göttin Aſtarte ſei, kann kein Einſichtiger bezweifeln.

Ganz richtig hat Herr Movers S. 295 in Aſtyra **) bei Abydos am Hellespont ein altes Aſtarte-Heiligthum erkannt. Hier wurden in älterer Zeit Goldbergwerke eifrig ausgebeutet, Strab. XIV. p. 591. 680. ***). Dagegen vermißt man bei Movers die Erwähnung von Aſtyra bei Adramyttium, Scyl. p. 36. Strab. XIII. p. 606. 613. Steph. p. 140. Hier war in einem Haine ein Heiligthum der Artemis Aſtyrene, d. i. wiederum der keuſchen Aſtarte, dem ſpäter wenigſtens die näher wohnenden Antandrier vorſtanden und das Strabo mit dem ebenfalls in einem Haine belegenen Heiligthume des benachbarten alten Ortes Chryſe zuſammenſtellt.

Ferner wird das Vad Aſtyra vermißt, gleichfalls an der Küſte Myſiens, Lesbos gegenüber, im Gebiete von *Ἀτάρνα*, *ἐν τῷ Ἀταρνεί καλουμένῳ*, wie Paus. 4, 35, 6. ſagt. Auch hier lagen Goldgruben in der Nähe, wie aus Strab. XIV. p. 680. hervorgeht, bei einem verödeten Städtchen zwiſchen Atarneus und Pergamon †).

Wir vermiſſen auch die Erwähnung von Aſtyra in Böotien, Charax ap. Steph. l. l., bei *Πόντιαι* in der Nähe von Theben,

*) Hiernach iſt Movers S. 247. zu berichtigen:

**) Bei Steph. p. 140. auch *Ἀστύρον*. — Als Appellativ bedeutet *ἄστύρον* ein Städtchen; Callim. ap. Strab. l. p. 46. Etymol. M. s. v.; daß aber *Ἀστύρα* und *Ἀστύρον* als Eigennamen von dieſem Appellativ entlehnt ſein, hat den Umſtänden nach nicht die geringſte Wahrſcheinlichkeit.

***) Der Name *Ἀβυδος* ſelbſt darf für phöniciſch gehalten werden und wird von der Wurzel $\alpha\beta\delta$ abzuleiten ſein. Bei den Goldbergwerken in der Nähe, die ohne Zweifel von Phöniciern unter dem Schutze der Aſtarte betrieben wurden, muß es auch $\alpha\beta\delta$ genug für eine zahlreiche $\alpha\beta\delta$ gegeben haben. Abydos mag wohl das Nothſchiff der Phönicier geweſen ſein.

†) Bei dem adramyttianiſchen Aſtyra gab es nach Strab. XIII. p. 614. eine *λίμνη βαροθρόωδης*, die man *Σάπρα*, die ſauſe, nannte. In der Nähe, bei Andeira, fand ſich ein *ἄντρον ὑπόρομον* von beträchtlicher Ausſtreckung. Bei dem atarniſchen Aſtyra gab es eine Quelle ſchwarzen Waſſers, wie Paus. l. l. erzählet. Solche Erſcheinungen machen es leicht begreiflich, wie das nahe Adramyttium zu dieſem ſeinem Namen kommen, als ein „Vorhof des Todes“ erſcheinen konnte.

also zwar im Binnenlande, wo man die Phöniciere zu finden nicht gewohnt ist, aber auf einem Gebiete, wo die Erinnerung an ehemalige phöniciſche Occupation feſter haſtete, als in irgend einem andern Theile des helleniſchen Feſtlandes. Wir erinnern hier namentlich auch an Strab. IX. p. 401.

Ein ſechſtes Aſtyra ſteht vielleicht in dem Ortsnamen τὰ Ἐρῶα auf Euböa, wo dann der anlautende Vocal abgeworfen wäre, was in ſprachlicher Hinſicht keine Schwierigkeit macht. Eine phöniciſche Anſiedlung auf dieſem Punkte würde auch an ſich nicht für unwahrſcheinlich zu halten ſein. Wir kennen ja die Aeußerung des Thukydides (I, 8.) über die weite Verbreitung der Phöniciere auf den griechiſchen Inſeln, ſowie die Ueberlieferungen von ihrer Niederlaſſung auf Thera, Melos, Rythera *), Thasos, und machen darauf aufmerkſam, daß ſowohl Styra ſelbſt, als das nahe belegene Karystos, Colonien von Rythnos ſein ſollen, welche Inſel mit den phöniciſchen Colonialgebieten von Cypren und Abydos in einem Zusammenhange ſteht, den die Griechen vielleicht nicht richtig aufgefaßt haben**).

In geringer Entfernung von Styra auf der entgegengeſetzten äußern Seite der Inſel findet man nach neueren Karten noch jezt einen Ort und ein Vorgebirge, Aſt u r a genannt, mit einem Namen, der aus dem höchſten Alterthum ſtammen könnte. Da jedoch die noch nicht publicirte Karte des franzöſiſchen Generalſtabs über Nord-Griechenland dieſe Beziehungen nicht aufweiſt, mögen ſie wohl auf einem Irrthum beruhen. —

§. 5. Während ſich in dem Ortsnamen Aſtyra der Name der berühmten phöniciſchen Göttin ohne Mühe erkennen lieſt, iſt der

*) Vgl. Movers S. 266 ff. — Der Name Κύθηρα ſcheint ſemitiſchen Urſprungs zu ſein und läßt ſich bequem auf die Wurzel כתר zurückführen. Eine gleichnamige kleine Stadt am Meere wird auf Cypren erwähnt, Schol. ad Hes. Theog. 192.; in Attika ein Demos Κύθηρος Steph. p. 391. Harpocr. Hesych. s. v., Κύθηρον Suid. s. v. In Elis heißt ein Fluß Κύθηρος Paus. 6, 22, 4. oder Κυθήριος Strab. VIII. p. 356. An ihm lag die eliſche Herakleia.

***) Rythnos ſteht auch mit Ἀσίγη am argoliſchen Meerbuſen in naſher Beziehung. Derſelbe Ortsname findet ſich wieder auf Cypren, in Cilicien, in Lakonien (nurweit Rythera) und in Meſſenien; vgl. z. B. Steph. p. 131. Vielleicht iſt er ſemitiſchen Urſprungs und auf die Wurzel כתר zurückzuführen.

Name des ebenſo berühmten Gottes Melkart deutlich und vollſtändig bisher in keinem geographiſchen Namen des Alterthums aufgefunden worden; doch hat man verſucht, ihn in verſtümelter Geſtalt in mehr als Einem Ortsnamen nachzuweiſen.

So hielten Voſhart und Geſenius (monum. p. 421.) den von Spanien her wohl bekannten Stadtnamen *Carteia* für eine Abſürzung aus *Melcarteia*, מלכרתיה = *Heraclea*. Laſſen wir dieſe Ableitung dahin geſtellt ſein, immer iſt der Name unzweifelhaft phöniciſch. Die Griechen geben ihn wieder durch *Καρθαία* Appian. B. C. 2, 105., *Καρταία* Artemid. ap. Steph. p. 358., *Καρτηα* Strab. III. p. 141. 145. 151. Ptol. 2, 4., cf. *Carteia* Liv. 21, 5. Mela 2, 6.

Derſelbe Name aber findet ſich auf der durch ihre feinen Gewebe berühmten Inſel Keos wieder, in dem oft erwähnten Hafensplage *Καρθαία* (oder vielmehr *Καρθαία* nach Steph. p. 92.) Strab. X. p. 486. Ptol. 3, 15., cf. *Carthaea* Ovid. Met. 10. 109. Plin. 4, 12, 20. Auch hierin erblicken wir eine Spur alter phöniciſcher Anſiedlung.

§. 6. Auf einigen alten Monumenten aus Africa kommt der Name מלכר vor (Geſen. monum. p. 217. 325.), den Geſenius für eine lautliche Entſtellung des מלכרתיה hält, nicht ohne Widerſpruch von Hrn. Movers, Religion der Phönicier S. 421. Wir können auch dieſe Streitfrage hier auf ſich beruhen laſſen und begnügen uns, mit beiden Parteien die Identität der durch beide Namen bezeichneten Gottheiten anzuerkennen. Die Ausſprache der Form מלכר ſcheint zwiſchen *Makar* und *Mokar* zu ſchwanken*); als dritte Variation tritt *Μάκρησις* hinzu, der Name des libyſchen Herakles bei Paus. 10, 17, 2.

Mit *Makar* als Aequivalent von מלכר muß der alte Name von *Heraclea Minoa* auf Sicilien zuſammenhängen: *Μάρα* Heracl. Pont. de pol. c. 28. (29. Schneidew.). Auf den Münzen dieſer Stadt mit phöniciſcher Schrift findet ſich noch das beſtätigende מלכרתיה ר Gesen. monum. p. 293.

*) Die Ausſprache *Mokar* wird namentlich mit Rückſicht auf den Perſonnennamen *Βασιμόκαρος* zugeſtanden werden müſſen; ſ. Geſen. monum. p. 403.

Auch in andern geographischen Namen taucht die Form *Makar*, wie es scheint, als Bezeichnung des phöniciſchen Heracles wieder auf; ſo in *Μακαρία*, dem Namen einer Stadt auf Cypren Plol. 5, 13. Ebenſo hieß einſt dieſe Inſel ſelbſt nach Plin. 5, 31, 35., und nicht minder Rhodus, *ibid.* 36., und Lesbos, *ibid.* 39. Lesbos nennt auch Homer Il. 24, 544. *Μάκαρος ἔδος*, und die leſbiſchen Städte und Ortschaften *Ἀγαμήδη*, *Ἀντισσα*, *Ἀγίσβη*, *Ἐρεος*, *Ἴσσα*, *Μήθυμνα* und *Μυτιλήνη* ſollen nach Steph. s. vv. von Kindern des *Μάκαρ* ihre Namen bekommen haben, über den Diod. 5, 57. 81. 82. *) zu vergleichen iſt. Von Cypren und Rhodus wiſſen wir ohnehin zur Genüge, daß die Phöniciſier ſie einſt in Beſitz genommen hatten, Lesbos aber liegt vor dem adramyttiſchen Buſen, wo wir ihre Niederlaſſungen oben nachgewieſen haben und war ihnen gewiß ſehr gelegen **). Uebrigens führte die Stadt *Ἴσσα* nach Steph. p. 339. auch den Namen *Ἰμέρα*, der bekanntlich auf Sicilien wiederkehrt, ſowie in Libyen; ſ. Steph. p. 331.

Ferner wurde ein Theil Meſſeniens *Μακαρία* genannt, nach Strab. VIII. p. 361., und eine Stadt in Arkadien hieß *Μακαρία* und *Μακαράει*, Paus. 8, 3, 1. 27, 3. 36, 6. Steph. p. 427. — Man vergleiche außerdem *Μακαραία* in der Syrtica, Stadiasm. §. 96 sq. und den Namen des Fluſſes *Μάκαρα* (oder *Μάκαρ*) ***) Polyb. 1, 75. 86., oder *Μάκρας* *ibid.* 15, 2.

Noch muß hier auf den Namen *Μάκρης* hingedeutet werden, den einſt nicht bloß Cuböa führte, Strab. X. p. 444. Plin. 4, 12,

*) C. 81. 82. wird er *Μακαρεύς* genannt. Er ſoll aus Achaja gekommen ſein, ſtammt aber nach c. 56. 57. aus Rhodus und iſt einer der Heliaden, die ſich in Aſtronomie und Mantik auszeichneten.

**) Auch nach Chios, Samos, Kos und Rhodus ſoll *Μακαρεύς* Söhne entſandt haben; ſ. Diod. 5, 81. — Vgl. übrigens über dieſen ganzen Gegenſtand Movers, Religion der Phöniciſier, S. 418 ff., der auch dieſenigen Inſeln herbeizieht, die als *Μακάρων νῆσοι* genannt werden, alſo außer Kreta Plin. 4, 12, 20. (und Achillea vor dem Boryſthenes Plin. 4, 13, 27.) auch die an Libyens Weſtküſte; was gewiß alle Beachtung verdient. Auch die von Makareus Söhne beherrſchten Inſeln hießen ja *Μακάρων νῆσοι* nach Diod. 5, 82. — Zur Erläuterung des Verhältniſſes, das zur Benennung ganzer Inſeln und Landſchaften nach dem Gotte Makar Veranlaſſung ſein mochte, diene beſonders die Stelle bei Movers, Colonien, S. 321 f.

***) Der Name des benachbarten Ulica, *Ἰτύχη*, möchte auf eine Form wie *Ἰτύχη* führen, in dem Sinne von colonia, von *Ἰτύχη* translatus est.

21., ſondern auch Chios Plin. 5, 31, 38., Scaria Plin. 4, 12, 23., und zwei Inſeln im Iyſiſchen Meere Plin. 5, 31, 35. Derſelbe ſcheint nur aus einer vocalreicheren Form verkürzt zu ſein.

Endlich möge hier nach Movers Vorgange auch der Quelle *Μαραρία* zu Marathon um ſo mehr gedacht werden, da ſie ihren Namen von einer Tochter des Herakles erhalten haben ſoll, Paus. 1, 32, 5. vgl. Strab. VIII. p. 377. Marathon ſpielte im Culte des Herakles eine wichtige Rolle und die Marathonier rühmten ſich, ihn zuerſt in Hellas als Gott verehrt zu haben, Paus. ibid. 4. Das mag auch wohl ſeine Richtigkeit haben und dieſer Cult aus Phönicien eingeführt ſein, ehe noch der „Sohn der Atmene“ göttlicher Ehren theilhaft wurde.

Ob der Name von Marathon ſelbſt mit dem der phöniciſchen Stadt מרר *Μάραδος* zuſammenhänge, iſt ſchwer zu ſagen und der oben verſuchte Nachweis phöniciſcher Anſiedlung daſelbſt iſt von dieſer Namenvergleichung unabhängig. Die gewöhnliche Ableitung von *μάραδον* (= *μάραδρον*), Fenchel, beweist Nichts *). Sonſt findet ſich der Name *Μάραδος* auch unverändert in Hellas wieder, nämlich in Phocis, nahe am Meere bei *Ἀρτίκιον*, Strab. IX. p. 423., und in Akarnanien, Steph. p. 431. Andre Namen, die zur Vergleichung auffordern, ſind: *Μάραδα* in Arkadien, Paus. 8, 28, 1.; *Μαραθήσιον* an der karithen Küſte, Strab. XIV. p. 639. Steph. p. 431. *Μαράδουσα* Thuc. 8, 31. Steph. p. 432., eine Inſel bei Klazomenä, wohl ſicher von *μάραδον*, Fenchel, abzuleiten; *Marathusa* auf Kreta, Mela 2, 7.; endlich *Μαραθωνία* in Thracien, Steph. p. 432., nahe bei Abdera, der von (dem phöniciſchen) Herakles (oder nach Apollod. 2, 5, 8. von deſſen Liebling *Ἀβδηρος*) gegründeten Stadt **), deren Namenschwefter die phöniciſche Co-

*) Aehnlich wird der Name *Σελινός* von *σέλιον*, Cypriſch, abgeleitet und wohl nicht mit Unrecht, obgleich andere das hebräiſche שֶׁלֶט, Fels, haben vergleichen wollen. Doch könnte man gegen die gewöhnliche Ableitung rückſichtlich der ciliciſchen *Σελινός* wohl die Form des angeblich davon entlehnten Landſchaftsnamens *Σελενίς* gelten machen, Ptol. 5, 7., wenn dieſe nicht verdächtig wäre. — Dagegen werden von שֶׁלֶט vielleicht mit Recht abgeleitet die Namen *Σόλοι* (in Cypern und Cilicien) und *Σολόεις* (in Sicilien und als Berggebirge in Mauritanien). Der dunkle Vocal der erſten Sylbe gehört ohne Zweifel zur Eigenthümlichkeit des Phöniciſchen.

**) Auch hier fanden ſich bekanntlich einſt reiche, von den Phöniciern

Ionie Abdera in Spanien war; s. Movers S. 284. 634. Gesen. monum. p. 310 sq.; wie denn auch Africa sein (phöniciſches) Abdera hatte: Movers S. 638. Note 137.

§. 7. Der *Makar* oder *Mokar* mag uns weiter Iciten zum *Βώκαρος*, den Gesenius als Gottesname ganz damit identificirt, monum. p. 403. Wir lassen auch dies dahin gestellt, halten aber den phöniciſchen Ursprung des Namens nicht für zweifelhaft. Derselbe findet sich als Flußname auf Salamis: Strab. IX. p. 394. Lycophr. v. 451. Eustath. ad Il. 2, 637. ad Dion. v. 511. Elym. M. s. v. Strabo führt auch die jüngere, corruptirte Form *Βωκαλία* an*).

Auch auf Cypren scheint ein Fluß desselben Namens existirt zu haben, wie aus Hesych. s. v. geschlossen werden darf. Es heißt dort so: *Βώκαρος, ποταμός ἐν Σαλαμῖνι, ἐκ τοῦ Ἀκύμαντος ὄρους φερόμενος*. Die ersten Worte gehen auf den Fluß auf der Insel Salamis, wo aber ein Berg Akamus völlig unbekannt ist. Dagegen findet sich dieser im westlichen Theile von Cypren, in der Nähe von Paphos. Es werden einige Worte ausgefallen sein, die des cyprischen Flusses gedachten. Die Stadt Salamis auf Cypren kann aber dieser Vokarus nicht berührt haben, wie Meursius (Cypr. 1, 30.) meinte.

Das Zusammentreffen zwischen dem cyprischen und dem salaminischen Flußnamen ist um so bemerkenswerther, da sich der Name Salamis oder Salamin selbst ebenfalls auf Cypren wiederholt und eine Ableitung aus semitischer Sprache sehr wohl zuläßt**). Während die hellenische Sage das cyprische Salamis von der Insel aus

entdeckte Goldgruben, die von *Σκαπιησόλη*, Herod. 6, 46., Eustath. ad Dion. v. 517.

*) So die Handschriften, nicht *Βωκατίας*; s. Kramer.

**) Wir kennen auch sonst semitische Namen auf Cypren. Sicher ist z. B. *Ἀμαθούς* ein solcher vgl. *Ἀμαθούς* in Petra, Jos. Ant. 13, 13, 3. 5, 14, 5, 4. B. jud. 1, 4, 2. 8, 5., womit τὰ Ἀμαθὰ Ant. 17, 10, 6. vielleicht identisch ist; ferner *חמט* in Syrien, bei Jos. Ant. 1, 6, 2. 3, 14, 2. *Ἀμάθη*, 10, 5, 2. aber *Ἀμαθία*, bei Steph. p. 82. *Ἀμαθα*; sodann *Ἀμάθη* in Phönicien, Steph. ibid., wenn nicht das syrische Hamât gemeint ist; endlich αἱ Ἀμαθαί in Sicilien, Steph. ibid. In Elis kommt ein Fluß *Ἀμαθος* vor, Strab. VIII. p. 336. 339. 344. 361.; ob aber dessen Name fremden Ursprungs sei, bleibt uns aus verschiednen Gründen zweifelhaft.

gründen läßt, iſt es wohl möglich, daß die Verwandtſchaft in Wahrheit auf einer Colonifirung in umgekehrter Richtung beruhte.

§. 8. Gleichwie תרקהוּ ור oder *Máxaqa* auf Sicilien bei den Griechen inſgemein nur unter dem Namen *Ἡράκλεια*, *Ἡράκλεια Μίνωα* bekannt iſt, und wir die Kunde von jenen Namen ſemitifchen Urſprungs lediglich einem glücklichen Zufall verdanken, der eine alte Münze und die vereinzelte Notiz eines griechiſchen Schriftſtellers auf unſere Zeit kommen ließ, ſo mag unter den zahlreichen Herakleen des Alterthums noch dieſe und jene andre vormalige Melkartſtadt verborgen ſein, die vielleicht ein anderer günſtiger Zufall dereiſt ans Licht ziehen wird. In dieſer Beziehung werden vorzugsweiſe, wenn auch nicht excluſiv, die zahlreichen Hafenplätze jenes Namens zu beachten ſein. Hier machen wir beſonders aufmerkſam auf *Ἡράκλεια* auf Kreta den Hafen von Knoffus, Steph. p. 303. Plin. 4, 12, 20., auch *Ἡράκλειον* genannt Strab. X. p. 476, 484. Ptol. 3, 17. Stadiasm. §. 330 sq.; auf die Herakleen in Elis, am Fluſſe *Κύθηρος*, Strab. VIII. p. 356. Paus. 6, 22, 4.; in Myſien, Strab. XIII. p. 607.; in Thracien (*Heraclea Perinthus*); auf *Ἡράκλεια Πόντου* *), und auf die beiden Herakleen in Gallien, die eine, welche an der Mündung des Rhodanus gelegen haben ſoll, Plin. 3, 4, 5., die andre mit dem Beinamen *Caccabaria*, Itin. Anton. p. 505. öſtlich von Maſſilia in der Nähe von Olbia. Der Beinamen dieſer leztgedachten Heraklea erinnert übrigens ſofort an den von Euaſtath. ad Dion. v. 195., Eudocia Viol. p. 113. und Steph. p. 363. erwähnten alten Namen Karthagos: *Κακκάβη*. Ueberdieß ſichert die Nähe von Maſſilia, wo eine bedeutende Niederlaſſung phöniciſchen Urſprungs nicht in Abrede geſtellt werden kann, die Möglichkeit eines Zusammenhangs mit dem phöniciſchen Herakles Melkart hinreichend.

Auch die verſchiedenen *Portus Herculis* können hier in Betracht kommen, wie der auf Sardinien, Ptol. 3, 3. **), und auf

*) Da wir Aſtarcenkultus bis nach Laurien hin finden, Movers S. 185., ſo dürfen wir dieſe pontiſche Heraklea hier nicht excluſiv. Noch weiter öſtlich findet ſich *Ἡράκλειος ἀγρα* Strab. XII. p. 548. oder *Ἡράκλειος ἀρον* Ptol. 5, 6.

***) Auch die insulae Herculis bei Sardinien, Plin. 3, 7, 13. Ptol.

dem Festlande der *Portus Herculis Monoeci* in Ligurien *), der *Portus Herculis Labronis* und der am Mons Argentarius, Hafen von Cosa, beide in Etrurien. Die drei letztgenannten Plätze bilden mit Massilia und den gallischen Herakleen eine fortlaufende Reihe von Küstenplätzen, die gleichsam den Weg bezeichnen, welchen der aus Gadeira zurückkehrende (ursprünglich phöniciſche) Herakles nahm, Apollod. 2, 5, 10. coll. Ammian. Marc. 15, 9, 10.

§. 9. Freilich haben wir von phöniciſchen Anſiedelungen in Etrurien ſo gar keine Kunde, daß es nicht gerechtfertigt ſein würde, auf die Exiſtenz dieſer Herculeshäfen hin dergleichen als erwieſen anzunehmen. Es wäre jedoch an ſich höchſt auffallend, wenn es den Phöniciern nicht in den Sinn gekommen oder nicht gelungen wäre, auch dort und in manchen andern Theilen Italiens Niederlaſſungen zu begründen, da ſie die ganze Küſte von Africa bis über die Säulen des Herakles hinaus, dann die von Spanien und nicht weniger die Inſeln des Mittelmeers, vorzüglich Sicilien, mit Pflanzſtädten und Faktoreien bedeckt haben, von denen ſich vielfältige und namentlich auch in den Ortsnamen deutliche Spuren bis heute erhielten. In die Sache iſt ſo unglaublich, daß es für den Erforſcher des phöniciſchen Alterthums unabweiſliche Pflicht wird, die an Italiens Küſten vorkommenden geographiſchen Namen einer Reviſion zu unterziehen, um zu ermitteln, ob nicht aus dieſen dennoch die ehemalige Anweſenheit der Phöniciern in verſchiedenen Theilen Italiens hervorgehe.

Bei ſolcher Reviſion bietet ſich denn allerdings in Etrurien ſofort der alte, angeblich pelagiſche Name von *Caere* als eine vollkommen ſemitisch gebildete Form dar. *Αγυλλα* iſt lautlich Eins mit dem hebräiſchen קַיִלָּא **) und deſſen Bedeutung klar; es iſt die

3, 3. und der benachbarte Punkt ad Herculem Iin. Ant. p. 83. ſind hier zu erwähnen.

*) In Ligurien finden ſich vielleicht noch andre Spuren phöniciſcher Anſiedelung; namentlich kann der Flußname *Kutuba* wohl phöniciſchen Urſprungs ſein; vgl. den Hafen Nutubis in Mauritanien, Plin. 5, 1, 1., und Flußnamen wie Rubricatus, der nicht bloß in Spanien, ſondern auch in Elyen vorkommt, bei Hippo Regius, Ptol. 4, 3.

**) Dieſelbe Formation wird bei *Αγυλλα* in der Syrtica zu Grunde liegen; der Name mag auf die Wurzel קַיִל zu reduciren ſein. Auch der Name der ſyriſchen Ebene *Αμύκη* Polyb. 5, 59. Malalas p. 201. muß mit Borchart durch קַיִלָּא erklärt werden.

Kreisrunde, eine Benennung, die nach dem Zeugniſſe ausgezeichneter Beobachter, die an Ort und Stelle waren, ausnehmend gut auf die um einen kreisrunden Hügel gebaute Stadt paſſte. Zwar lag Caere nicht unmittelbar am Meere, aber doch nur in geringer Entfernung von demſelben, 4000 Schritt von ſeinem Hafenplaze *Πύργοι* nach Plin. 3, 5, 8., ſo daß die Gründung einer Colonie mit phöniciſchem Namen durchaus nichts Unwahrscheinliches hat. Auch *Πύργοι* ſelbſt war eine alte und feſte, angeblich pelagiſche Stadt, Strab. V. p. 226., wo ſich ein von den Pelagiern erbautes, vormals reiches, ſpäter bekanntlich von Dionyſius geplündertes Heiligtum der Eileithyia fand *). Ob die von Serv. ad Aen. 10, 184. erwähnten scorta daſelbſt mit phöniciſchem oder philiftäiſchem Myſtendienſt zuſammenhängen, iſt nicht mehr zu ermitteln. — Der Name *Πύργοι* könnte übrigens eine Ueberſetzung etwa von תִּירָה־גִּבְרָה, ſein.

S. 10. Nach einigen jüngeren Quellen findet ſich ganz in der Nähe von Agylla und Pyrgoi nach Norden zu ein anderer Ort am Meere, Namens *Punicum*: Geogr. Rav. 4, 32. Tab. Peut. Woher ſtammt hier dieſer Name? Erhielt ſich nicht in ihm die Erinnerung an eine alte Anſiedlung phöniciſchen Urſprungs an dieſer Küſte?

Wir ſind geneigt, die bei den Griechen oft vorkommende Hafenbenennung *Ποινικοῦς* von demſelben Geſichtspunkte aus zu betrachten und erinnern daher hier an den Hafen dieſes Namens am Mimab, Thuc. 8, 34., auf Kreta, Ptol. 3, 17. Steph. p. 669., anderſwo *Ποίνιξ* genannt, Strab. X. p. 475.; Act. Apost. 27, 12. **); auf Kythera, Xen. Hell. 4, 8, 7.; in Meſſenien, Paus. 4, 34, 7.; auf Sicilien, öſtlich von Clorus, Ptol. 3, 4. und an der marmariſchen Küſte, Strab. XVII. p. 799. Ptol. 4, 5., wo freilich am erſten die Palme zur Erklärung des Namens herbeigezogen werden durfte.

*) Statt der Eileithyia nennt Aristot. Oecon. 2, 20. die Lenkothen, alſo die Mutter des Melicertes, deſſen Name mit dem des phöniciſchen Herakles ſo merkwürdig übereinkommt. Eine phöniciſche Göttin mag vielleicht von Griechen auf beiderlei Weiſe umgedeutet ſein.

***) Ptol. l. l. führt *Ποίνιξ πόλις* neben dem Hafen *Ποινικοῦς* auf.

Ferner erinnern wir an *Phoenice* als alten Namen von Tenedos Plin. 5, 31, 39., und von Jos Plin. 4, 12, 23.; an *Φοινίκη* bei Buthrotum Strab. VII. p. 324.; an die gleichnamige Hafenstadt in Chaonien Ptol. 3, 14., die von dem vorhergehenden Plage scheint unterschieden werden zu müssen; an die Insel *Phoenice* an Galliens Südküste Plin. 3, 5, 11.; sowie an die Stadt *Φοινίκis* in Böotien, sonst *Medeon* genannt, unter dem *Φοινίκιον ὄρος* am kopaischen See, Strab. IX. p. 410.

Der ebenfalls öfter vorkommende Name *Φοινίξ* oder *Φοινίς* hat theilweise wenigstens einen andern Ursprung, indem er von der rothen Farbe entlehnt ist. Wir nennen hier nur den Berg *Φοινίς* in Karien mit seiner Feste, Strab. XIV. p. 652. Ptol. 5, 2.; die Flüsse *Φοινίς* in Achaia Paus. 7, 23, 5.; in der Nähe der Thermopylen Herod. 7, 200. Strab. IX. p. 428., in dessen Nachbarschaft das Grabmal des Heros *Φοινίξ* gezeigt wurde, wie das Grab des Zardanos neben dem Flusse Zardanos in Triphylien.

§. 11. Sehen wir uns weiter nach Spuren der Phönicier in den geographischen Namen Etruriens um, so muß bekannt werden, daß die Ausbeute ganz unerheblich ist. Zwar liegt nahe bei Caere im Binnenlande *Sabate* oder *Sabatis* und daneben der lacus *Sabatinus* oder die stagna *Sabatia*; aber trotz des Anklingens an bekannte semitische Formen möchte darauf wenig zu geben sein, da sich eine für die Localität passende Bedeutung des Namens zur Zeit wenigstens nicht nachweisen läßt.

Auch der Fluß *Marta* oder *Martha*, zwischen dem erwähnten Punicum und dem Hafen von Cosa mündend, beweist Nichts. — Am meisten Aufmerksamkeit verdient noch die Gruppierung des cosanischen *Portus Herculis* mit dem *mons Argentarius* und der davor liegenden Insel *Danium* oder *Artemisium* Plin. 3, 6, 12., vorausgesetzt, daß bei diesem *mons Argentarius* auf Silber gegraben wurde, wie bei dem spanischen *Ἄργυροῦν ὄρος* (*Argentarius* bei Avien. *ora marit.* v. 291.) nach Strab. III. p. 148. der Fall war, und daß die *Artemis* oder *Diana*, deren Cult die Insel ihren Namen verdankt, die assyrenische (§. 4.), d. h. die *Astarte* war*).

*) Auch bei andern *Artemisien* und *Danien* hat man vielleicht an

§. 12. Auch in den Localnamen Latiums finden ſich keine Spuren phöniciſcher Anſiedlung, die mit Erfolg können geltend gemacht werden, mit einer einzigen Ausnahme. Wir meinen die Stadt und Inſel *Astura* Cic. ad div. 6, 19, ad Att. 12, 40, 13, 26, Plin. 3, 5, 9, Tab. Peut. *), „*Αστύρα* bei Plut. vit. Cic. 47, Steph. p. 140., an der Mündung des unſtreitig nach ihr benannten gleichnamigen Fluſſes, Liv. 8, 13, Plin. l. l. und 3, 6, 12, 32, 1, 1., welcher bei Feſtus *Stura* genannt wird, bei Strab. V. p. 232. *Στόρας*. *Astura*, „*Αστύρα* iſt durchaus die oben (§. 4.) beſprochene, übliche Namensform phöniciſcher Aſtartenheiligtümer im Auslande und hat ſich an Ort und Stelle bis heute erhalten; die ſich daran anſchließenden kürzeren Formen des Flußnamens haben den anlautenden Vocal in der Weiſe aufgegeben, die wir bei τὰ *Σύρα* auf *Euböa* ſupponirten **). Die Lage von Siedelung und Heiligthum wäre genau von der Art, wie man ſie nach der ſonſtigen Weiſe der Phönicier erwarten dürfte: insulariſch geſichert, an der Mündung eines Fluſſes. Es trifft ſo Alles zuſammen, um hier die Exiſtenz einer (unmittelbar oder mittelbar) phöniciſchen Niederlaſſung in Latium im höheren Alterthum wahrſcheinlich zu machen, und daß der römische Vertrag mit Karthago vom erſten Jahre der Republik (Polyb. 3, 22.) der Annahme einer ſolchen eher günſtig iſt, als im Wege ſteht, ſcheint uns klar.

Aſtyra mußte ſeine Bedeutung verlieren, ſowie Rom heranwuchs; hier war natürlich ſpäter die erſte phöniciſche Factori (ſtatio) Italiens; ſ. Mommiſen, Berichte der K. Sächſ. Geſ. der Wiſſ. 1850. I. S. 60.

§. 13. In Campanien iſt, außer dem vielleicht hierher gehörenden Ortsnamen *Herculaneum* mit ſeinem ſichern Hafen (Dion.

einen ſolchen Urfprung zu denken; ſo bei dem berühmten Vorgebirge *Artemiſum* auf *Euböa*; bei dem Vorgebirge *Danium* in Spanien und dem daneben belegenen gleichnamigen Orte; bei dem Hafen der *Artemis* auf *Gorffa*, Ptol. 3, 2., und der *Ἀρτέμιδος ἄκρα* in Lakonien, Paus. 3, 24, 6.

*) Vgl. noch Geogr. Rav. 4, 32.

***) Dieſelbe Erſcheinung kehrt vielleicht bei dem Namen einer Inſel an Galliens Südküſte, *Sturium*, wieder, Plin. 3, 5, 11.; neben ihr nennt er die Inſel *Phoonice*, deren wir oben gedachten (§. 10.).

I, 44), auch die wahrscheinlich alte tyrische Factorci in *Puteoli* zu erwähnen, worüber Mommsen a. a. D. S. 37 ff. nachzusehen ist. Die S. 60. erwähnten *cultores Iovis Heliopolitani Berytenses*, qui *Puteolis* consistunt, zwingen den Orientalisten, wenn sie auch erst der trajanischen Zeit angehören, daran zu denken, daß *Puteoli* soviel ist als *בְּרִיטְיָא*, wie doch wohl der einheimische Name von Berytus gelautet haben muß*). War hier vielleicht eine alte Colonie dieser Stadt, deren phöniciſcher Name später den Römern Veranlassung gab, ihr den Namen *Puteoli* beizulegen? Vgl. Strab. V. p. 245. **).

§. 14. Auch im südlichen Theile von Italien finden sich nur wenige Spuren ehemaliger phöniciſcher Ansiedlungen. Außer dem Hafen des Herakles Strab. VI. p. 256. und dem *Ἡράκλειον*, der Südspitze Italiens, *ibid.* p. 259., verdient jedoch Ein Punkt eine besondre Erwähnung. Dieser ist *Temesa* Ovid. Met. 15, 52. 707. Mela 2, 4, *Temsa* oder *Tempsa* Cic. Verr. II., 5, 16. Liv. 34, 35. Plin. 3, 5, 10. 14, 6, 8., bei den Griechen *Τεμέση* Strab. I. p. 6. VI. p. 255 sq. XII. p. 551. Steph. p. 615 ***)) oder *Τέμψα* Strab. VI. p. 255. Ptol. 3, 1., die uralte, angeblich ausonische Stadt im Lande der Bruttier, die nach Strabo's Ansicht durch die benachbarten Erzgruben schon dem Homer (Od. 1, 184.) bekannt geworden war. Andre freilich bezogen diese homerische Stelle auf eine Stadt in Cypren, die also wohl einst unter demselben Namen bekannt gewesen sein muß, sonst aber *Ταμασσός* Strab. VI. p. 255. XIV. p. 684. Ptol. 5, 13. Hierocl. §. 44., *Τάμασος* Steph. p. 599. (vgl. Meineke zu d. St.) Const. Porph. de them. 1, 15., *Tamaseus* Plin. 5, 31, 35. (wenn anders die Lesart richtig ist), genannt wird. Jedenfalls ist bei der Vergleichung von *Τεμέση* und *Ταμασσός* oder *Τάμασος* die sprachliche Verwandtschaft der For-

*) Vgl. Judas étude demonstr. de la langue Phénic. p. 115.

**)) Den mons Taburnus an der Grenze Campaniens und Samniens, Virg. Georg. II. v. 38. Vib. Seq. de montibus. Gratius Cyneg. v. 509., wird man schwerlich für einen samnitischen Tabor halten dürfen.

***)) Dagegen *Τεμέση* Steph. p. 599. Auch wird dort die Form *Τεμέσια* aus Polybius angeführt; bei Becker (Polyb. 13, 10.) *Τεμεσία* geschrieben.

men ganz richtig erkannt worden; ſie ſind urſprünglich identifiſch, ſind ſemitifchen Urſprungs und ſtehn in der genaueſten Beziehung zu den bei beiden Städten ausgebeuteten Erzgruben. Denn auch bei der cypriſchen Stadt fanden ſich Gruben, und zwar jene berühmten, denen das Kupfer ſelber ſeinen Namen verdankt. Dem Namen dieſer Städte liegt wohl unzweifelhaft die Wurzel דבב , liquefactus est, zum Grunde und er bezeichnet die Schmelzhütten. Nahe verwandte Form iſt das hebräiſche דבב (= דבב = דבב) liquefactio *).

Daß bei Temesa der Fluß Sabbatus oder Sabatus mündet, Itin. Ant. p. 105, 110., ſei hier nur beiläufig erwähnt; wir legen darauf weniger Gewicht, als Hr. Movers (S. 344.) zu thun ſcheint. Derſelbe weiſt in dieſer Gegend noch auf Hippo oder Vibo und auf Medma oder Medama hin; fodann auf Malaca oder Macalla am tarentiniſchen Buſen und auf Sybaris mit dem Fluſſe Crathis. Waß er darüber bemerkt, verdient jedenfalls weitere Erwägung.

§. 15. In Meſſapien finden wir nur ſehr ſchwache Spuren, die auf die ehemalige Anweſenheit der Phöniciſer bezogen werden könnten. Am iapygiſchen Vorgebirge ſpielt in den Localmythen auch Herkules eine Rolle: Aristot. de mir. ausc. c. 100. Beckm. Strab. VI. p. 281.

Der Haſen der Aphrodite unterhalb des Ἰσθμῶν Dion. Hal. 1, 51. (*Castra Minervae* Tab. Peul.) mag vielleicht derſelben unzweifelhaft phöniciſchen oder philiftäiſchen Göttin ſeinen Namen verdanken, die auf der zweiten meſſapiſchen Inſchrift von Ceglie bei Brindifi, bei Mommiſen, unterital. Dialekte, Taf. 2., *ΜΟΡΘΑΝΑ ΑΠΡΟΔΙΤΑ* heißt, d. i. Notre Dame Aprodita. **).

Die von Mommiſen, unterital. Dialekte, S. 69, erwähnten Münzen mit der Inſchrift *STY* könnten einem meſſapiſch-phöniciſchen *Sivga* angehört haben; doch liegt es näher zu vermuthen, daß

*) Movers erwähnt S. 343. Tempa und den dort eingeführten fremden, muthmaßlich phöniciſchen Cult, aber nicht die Gruben, und verſieht die Dentung des Namens ganz und gar. — Der Fluß *Ταυέση* bei Steph. p. 599. kann wohl nur der Stadt ſeinen Namen verdanken.

**) Die von Movers, Religion der Phön., S. 30., divinierte, dem Marna von Gaza entſprechende weibliche Gottheit Marthana wäre alio hiemit, biß auf eine unwefentliche dialectiſche Abweichung, urkundlich nachgewieſen.

Στοῦργοι gemeint sei, Plol. 3. 1., wonach denn Mommsens Aeußerung zu modificiren wäre.

§. 16. Ein Städtchen "Αβυδον im Lande der Penketier führt Steph. p. 9 sq. an; der Name könnte füglich wie "Αβυδος (§. 4.) phöniciſchen Ursprungs sein.

Sonst machen wir in Apulien auf den Localnamen des Blandes *Atabulus* aufmerksam, Hor. Serm. 1, 5, 78. Sen. nat. qu. 5, 17. Plin. 17, 24, 37. Quint. 8, 2. Gell. 2, 22. Sidon. Apoll. Epist. 1, 5. Diese Benennung des ausdörrenden Nordwests wird so gut einen geographischen Ursprung haben, wie die Namen *Αἴψ*, *Africus*, *Ἰάνυξ*, *Ὀλυμπίας*, *Ἑλλησποντίας* u. a. m. und erinnert sofort an den Bergnamen *Atabyris*. *Atabulus* ist vielleicht verwechelt aus *Ataburus*; vgl. oben S. 7. den analogen Fall von *Βωκαρος* und *Βωκαλία*. Hieß etwa der Gargarus einst auf phöniciſch *Atabyris*?

Weiter nach Norden werden die Spuren phöniciſcher Ansiedlungen noch unsicherer. Wir begnügen uns einige Punkte zu nennen, die noch am ersten einen Anhalt gewähren könnten. So *Cupra maritima*, die alte pelagische Stadt, und der Tempel der "Ἥρα Κύνρα Strab. V. p. 241.; das Promontorium *Cumerum* und das benachbarte *Ancona* mit seinem Venusstempel und seinen Purpurfärbereien; endlich der Name des *Rubico*; vgl. oben S. 8. Anm.

Wir glauben in Vorstehendem phöniciſche Niederlassungen an mehreren Orten nachgewiesen zu haben, wo solche bisher nicht erkannt waren, namentlich in dem südlichen Theile von Mysien, auf verschiedenen Inseln des ägäischen Meeres, in Böotien, in Elis, in Latium; auf andre Punkte ist die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher gelenkt worden und weitere Prüfung wird das Urtheil über die vorgelegten Data feststellen.

Dem Umfange nach ist die Ausbeute unsrer, freilich nur gelegentlichen Forschungen gering, und wir zweifeln nicht, daß phöniciſche Ansiedlungen in weit größerer Zahl einst die Küsten von Kleinasien, Hellas und Italien bedeckten; theils aber scheinen die lebenskräftigen Völker des Alterthums, besonders die italischen, in

hohem Grade die Fähigkeit besessen zu haben, sich nicht nur der fremden Gäste, sondern in vielen Fällen auch der von ihnen eingeführten geographischen Namen wieder zu entledigen; theils dürften fernere Forschungen noch zu umfassenderen Ergebnissen führen. Die nächste Aufgabe war jedoch mittels völlig deutlich gebliebener semitischer Namen wenigstens einige möglichst feste Anhaltspunkte zu gewinnen und zur Anerkennung zu bringen. Sprachforscher, die in die Lautsysteme der in Betracht kommenden Sprachen die nöthige Einsicht haben, werden aber weiter kommen können, wenigstens dann, wenn zugleich die Sagen des Alterthums über die Gründung von Colonien, die Verkehrsverhältnisse der Landschaften und Colonien, sowie die Cultusverhältnisse derselben sorgfältig geprüft werden. Auch die wiederkehrenden Gruppen gleicher Namen werden dabei wohl zu beachten sein; ein Gegenstand, dem schon Strabo mit Recht seine Aufmerksamkeit zuwandte, s. X. p. 472. XIII. p. 590.

Schließlich sei hier noch eine Frage zu weiterer Erwägung empfohlen, welche sich uns bei mehreren Gelegenheiten aufgedrängt hat; diese nämlich: ob nicht in verschiedenen Theilen der griechischen Gewässer die Phönicier als Ansiedler durchweg gemeinschaftlich mit gewissen andern, nicht sprachverwandten Völkerstämmen, namentlich mit Karern und Belegern, aufgetreten sind, und zwar so, daß diese sich unter Führung der Phönicier mit ungleich größerer Volkszahl an den Gründungen beteiligten und nicht semitische Ortsnamen in Menge um phöniciische Mittelpunkte gruppirt? Vielleicht läßt sich diese Frage genügender beantworten, als es auf den ersten Blick möglich scheinen mag.

Riel.

3. D I s h a u s e n.

Zu DIschausen's Abhandlung über phönicische Ortsnamen außerhalb des semitischen Sprachgebiets.

(S. oben S. 321.)

Da DIschausen auch die Erforscher des orientalischen Alterthums selber zur Prüfung seiner Vorlagen einladet, so will ich mit meinen Bemerkungen, beziehungsweise Gegenbemerkungen nicht hinter dem Berge halten. Zwar stolpere ich da gleich am Eingange über einen Stein unmittelbar vor dem „Vorhofe des Todes“, nämlich über die „Erweislichkeit“ einer nahen Verwandtschaft der Sprache, welche die Phönicier und die Bewohner der philistäischen Seestädte redeten; da mir DIschausen aber gewiß erlauben wird, bei meiner mit Gründen belegten Meinung des Gegentheils ferner zu beharren, so nehme ich ihn auch wegen der seinigen nicht in Anspruch, und komme zur Sache.

Nicht nur das afrikanische „Abrumet“, sondern auch die Hafensstadt Myssiens *Adpamyttis* bringt DIschausen mit dem Namen הַצֵּר הַיָּמִי und Hadhramaut in Zusammenhang; und spräche für jenes der Ort, will sagen, die Nähe Carthago's, dann für letzteres die Wortform, während der Ähnlichkeit von „Hadrumet“ und „Hadhramaut“ auch ihr Gegentheil anhaftet.

Abrumet, die Hauptstadt der fruchtbaren Landschaft Byzacium, ein „Vorhof des Todes“! Warum denn?; Etwa wegen mörderischen Klima's? Wäre hievon etwas überliefert, so würde DIschausen es gesagt haben; denn daß ihm diese Frage wurmt, beichtet er weiter hinten selber. Gemäß S. 326 gab es bei Adramyttis eine Stadt Astyra und bei dieser eine Art von todttem Meer, in der Nähe Astyra's ferner einen Ort Andeira und bei diesem eine Höhle; endlich bei Astyra im Gebiete Atarna's eine Quelle schwarzen Was-

fers. „Solche Erscheinungen, meint Dishaufen, machen es leicht begreiflich, wie das nahe Adramyttium zu diesem seinem Namen kommen, als ein „Vorhof des Todes“ erscheinen konnte“. Mir dünkt: So zu benennen war eher Astryra, obgleich jener See so wenig der Tod, als ein „Vorhof“ des Todes. Oder, wenn wir es genau nehmen: Adramyttium ist Vorhof von Astryra, Astryra derjenige Andeira's, Andeira Vorhof für jene Höhle, und diese ist solcher des Todes.

Die Sache leidet noch an einer zweiten Schwierigkeit.

Beim Namen הַצֵּר־מֶרְחָק kann man sich etwas denken, und man begreift einen solchen hebräischen, da es auch ein הַצֵּר־טוֹסָה gibt (Jos. 19, 3. 5.) Allein הַצֵּר־מֶרְחָק heißt nicht ein Land oder Ort Phönicieus oder Israels; der Name ist die Hebraisirung von „Hadhramaut“, und für eine arabische Sache sollte man von der arabischen Form ausgehn. Nun wäre aber הַצֵּר־מֶרְחָק arabisch nicht Hadhramaut^u, wie die nicht nur ursprüngliche, sondern einzig bewahrheitete Wortform lautet, sondern Hadhramautⁱⁿ — so hat auch wirklich Verlegenheit der Gelehrten das Wort abgewandelt —; davon zu schweigen, daß Hadhr (حَضْر) weder in Form noch Bedeutung mit dem hebräischen הַצֵּר übereinkommt. Ist aber die in Rede stehende Deutung sprachlich falsch, so können wir uns die Frage parren, warum die stark bevölkerte und fruchtbare Landschaft vor andern Strichen Arabiens, die nicht gesünder, durch die Benennung Vorhof des Todes ausgezeichnet sein sollte. Und wäre auch die besondere Ungesundheit des selbst den Arabern wenig bekannten Landes nicht erst aus der Etymologie erschlossen, so würde doch nichts für diese bewiesen sein.

Das Wort sieht aus, als sei es indogermanisch zusammengesetzt, und also maul^u der Nominativ. Das cölesyrische Heliopolis heißt bekanntlich im Arabischen Baalbek, Ba^alabakk^u von bakk, einerlei mit „Mekka“, die Stadt, und Baal welchen man auch als Sonnengott dachte. Ba^ala — mit Endung auf ä — ist der regelmäßige Genitiv des Eigennamens; und die Wortstellung ist beibehalten wie in יְרֵחַ הַחֹדֶשׁ (1 Mos. 10, 11.) = $\text{קְרַנֵּת הַצִּוּוֹן}$ (4 Mos. 22,

39.) Straßburg, oder in מְדִינַת מְרִיָּה = Dharmarâg'a = מְלִכֵי-צֶדֶק, ist die gleiche wie in Σάμψειρα aus עִיר-שָׁמַשׁ.

Ueber „Hadhramaut“ mein letztes Wort nicht zu sagen, hab' ich Gründe, und diese Gründe für mich zu behalten, weitem Grund; über „Abrumet“ aber getraue ich mich nicht, etwas Positives zu behaupten. Nur möchte ich mit dem Lydischen Könige Ἄδραμυς sorglicher umgehen, als DIschhausen thut. Wenn z. B. Ἴχνος im Sanskrit cihnam (sprich tschichnam) lautet, so könnte Ἄδραμυς auch dem sanskrit. candramas = Mond entsprechen, obgleich anderwärts (Diodor 17, 93.) dieser Name durch Ἐαδράμυς wieder gegeben wird.

Es scheint unnöthig, daß wir mit DIschhausen den Tabor bestiegen; wir begleiten ihn weiter an den Jordan. Mit dem יַרְדֵּן Ἰορδάνος, Ἰορδάνης bringt auch er den Ἰαορδάνος von Kreta, von Elis und Triphyliens zusammen; und nämlich soll er hier wie in Palästina phöniciſch benannt sein. Ich meine, er sei dies weder des einen noch des andern Ortes.

Da alles Wasser abwärts fließt, so könnte auch der „Jordan“, der ein starkes Gefälle hat, von ירר descendere sich ableiten; allein im Sprachgebrauche kommt ירר in erwünschter Weise nicht vor. Allerdings, wenn der Bach vom Berge herabstürzt (5 Mos. 9, 21), wohl vom Zerfließen des Auges in Thränen z. B. Jer. 9, 17., und in einer Verbindung wie Jos. 3, 16., die so wenig beweist als נכב in der Stelle 1 Sam. 26, 20., aber nicht für Fließen, Gehen, Wallen eines Stromes. Auch würde die Form gegen die Analogie gebildet sein, als welche nicht einmal יררן anzuführen steht. Die beiden Gründe zusammen genommen scheinen von großem Gewichte.

Vom Zarden zum Jordan, vom Ἰορδάνης zum Ἰαορδάνος, von einem Eigennamen zum anderen werden wir im Grunde von Pontius zu Pilatus geschickt: im Armenischen ist jordsan Appellativ und bedeutet lorrens (z. B. Moses Chor. I, c. 11.). Die Affibilation im Armenischen kann früher Aspiration gewesen sein, wie denn առարա eigentlich das armenische ararals = Schöpfung sein dürfte; und die Aspiration war ursprünglich vielleicht selber nicht

vorhanden; denn astuals¹⁾ Gott ist ja das zendische astvat = der Seyende²⁾. Die armenische Sprache trägt, um das Wenigste zu sagen, indogermanisches Element in sich. Dtschhausen erinnert an einen Lydischen König *Ἰαοδάνης*, während Stammverwandtschaft der Phryger mit den Armeniern überliefert ist (Herod. 7,73.); und wenn es einen Gardanos auch in Creta gegeben hat, so sind von dort die seefahrenden *Τερμῆλαι* (Herod. 1, 173.) ausgegangen, und Flotte heißt mit obsolet Armenischem Ausdrucke turmilnavatz oder nava-turmil, s. Euseb. chron. I, 99. Eine sanskritische Etymologie aber findet sich für den *תַּרְמִי* noch eben so leicht wie für seinen Nebenfluß Zarmuk.

Auch in Betreff der Ortsnamen *Ἀστύρα*, *Ἀβυδος*, *Ἀβδηρα* kann ich der Meinung Dtschhausens nicht beipflichten; wen ich aber so wenig überzeugen würde, wie er mich, der Liebe seines Glaubens; nur *בְּעִשְׂתָּרָה* (Jos. 21, 27.) d. i. Bostra, woraus erst im Arabischen *بِصْرَى*, sollte er mir nicht nach des Chronisten Vorgange mit *עֲשְׂתָּרָה* zusammenwerfen. Ja, und *Τάμασος* in Cypern, *Τεμέση* Odyss. 1, 184., beide Städte durch ihre Erzgruben berühmt, Temsa, *Τέμψα* nicht von *מַסָּה*, *מַסָּה* herleiten! „Schmelzhütten“ (S. 338.) heißen nicht solche, wo Metall schmilzt, sondern, wo es geschmolzen wird; nun besagt aber kein Derivat jener Wurzel ein Geschmolzenwerden, und vom Schmelzen der Metalle kommt *מַסָּה* überhaupt nicht vor. Mit mehr Zug erinnert *Τάμασος* an *Τάμαρος*, den Berg Dobona's, ich denke: des bodonäischen Erzes; und nun hängen auch jene andern Formen, wie mit *dharmā* *Ἰεσμός*, mit dem sanskrit. *tāmra* Kupfer zusammen. Vielleicht ursprünglicher *tāmara* (*tāmura*) lautend, bedeutet das Wort eigentlich roth, daher *tamr* im Arabischen die Datteln; während von der Farbe der Frucht *φόνιξ* auch ihren Baum bezeichnet. Eben daher nun vielleicht auch der Flussname *Ταμύρας* und dergleichen *Ταμέση*.

Es ist im Grunde der Standpunkt Dtschhausens und seine

1) Nach späterer Lautverschiebung spricht man jetzt jortsan, ararads, astuads.

2) Goshé: de Ariana linguae gentisque Armen. indole p. 7.

Grundanschauung, welche ich mir nicht anzueignen vermag. Die Gelehrsamkeit, Gründlichkeit und Umsicht, welche in der Ausführung des Einzelnen sich kund thun, kann man nur beglückwünschen; und ich möchte nicht dahin mißverstanden sein, als wollte ich z. B. in den Italischen Ortsnamen jede phöniciſche d. i. hebräiſche Sprachspur wegstreiten. Was DIsHauſen S. 2. über *Ἀταβύριον* vorbringt, unterschreibe ich willig; daß Puteoli von תִּירָרִי Uebersetzung sei, wird S. 337. vortrefſlich vermuthet; und die Erklärung des Namens *Ἄγυλλα* als = תִּירָרִי die Kreisrunde S. 339 halte ich für eine sehr schöne Entdeckung. Es nannten aber תִּירָרִי die Stadt wahrſcheinlich Charthager, in alle Wege freilich Leute des hebräiſchen Sprachidioms. Auf den ersten Blick schien es mir sogar, als wenn aus jenem *διάστροφα καὶ ἔμπηρα καὶ ἀπόπληκτα* Herod. 1, 167. ipsissima verba eines phöniciſchen Erzählers: תִּירָרִי תִּירָרִי תִּירָרִי (vgl. Jes. 22, 5.) hervorleuchteten. Aber freilich das gut Hebräiſche, im gleichen Falle die Häufung dreier Prädikate, ist auch gut griechiſch; und ich führe als Beispiel um so lieber, da sie auf den Zustand unserer Wiſſenſchaft ſich offenbar nicht beziehen, die Worte des Demosthenes an (Phil. 1, 36.): *ἄτακτα, ἀδιόρθωτα, ἀόριστα ἅπαντα*.

Ferdinand Hitzig.